

MARZ 1943
19 Uhr
Bonn
Dresden
2
Foto des
Mittags
Dach
Licht
mende
in die
PFE-
STARK
Dietrich
Hofmann
Foto alle
Foto
Län-
von
ge
das
n
er
n
as
om-
rige
ten
ffen
als
und
wird
Taus
aufge-
oder
auf-
Stelle
endet.
chatsch
DR
wird
ist
von
wenn
melle
man.
6
Uhr
auf 10:25
Kolle
aufsch
auf Nach
ent-
land
nemig
EL

Zwei 10 Kpl., auswärts 15 Kpl.

DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

AMTliche GAUZEITUNG DER NSDAP. AMTliches BLATT DER BEHÖRDEN
Nr. 20. 13. Jahrgang
Mittwoch, 20. Januar 1943

Schwere Gefechte im Südabschnitt

Zwei deutsche Panzerkorps schossen bisher 1100 Feindpanzer ab

Minister Arrese vom Führer empfangen

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Januar
Der Führer empfing heute in seinem Hauptquartier in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop und des Leiters der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann, den spanischen Parteiminister Arrese. Der Führer hatte mit Parteiminister Arrese eine längere Aussprache im Geiste der aufrichtigen Freundschaft zwischen Deutschland und Spanien. Anlässlich seiner Anwesenheit im Führerhauptquartier hatte Parteiminister Arrese dem Reichsaußenminister von Ribbentrop einen Besuch ab.

Für hervorragende Tapferkeit

Berlin, 19. Januar
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Vord, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader. Aus einem Luftkampf gegen sechsfache Übermacht führte der tapfere Offizier nicht zurück. Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Dommeraght, Flugzeugführer in einem Schlachtgeschwader.

Anfang Januar verunglückte der Ritterkreuzträger Heinrich Hollenweger aus Dresden im Felde tödlich. Er war Kompanieführer in einem Panzerregiment. Nachdem er bereits das Deutsche Kreuz in Gold erhalten hatte, wurde dieser vorbildliche Offizier am 1. November 1942 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet, weil er bei den Kämpfen um Stalingrad an der Spitze seiner Kompanie als eigenem Entschluss eine vom Gegner zäh verteidigte Stellung fürchte, den Bolschewiken schwere Verluste zufügte und einen vom Feind beabsichtigten Panzerangriff im Keime erlöschte. Bei seinen Panzerkämpfen wird das Andenken an den jungen Ritterkreuzträger als Ansporn und Verpflichtung auch über seinen Tod hinaus fortleben.

Neuer japanischer Militärattaché. Wie das japanische Kriegsministerium bekanntgab, wurde zum Militärattaché der japanischen Botschaft in Berlin und der japanischen Botschaft in der Sowjet Generalmajor Mituhiko Kobanashi ernannt.

„Jeder Mann eine Festung“

Berlin, 19. Januar

Im Süden der Ostfront brachte der 18. Januar an mehreren Kampfabschnitten schwere Gefechte, bei denen deutsche Truppen und italienische Alpini in enger Waffentameradschaft den starken feindlichen Angriffen erbitterten Widerstand entgegensetzten. Die bei anhaltend tiefem Frost und heftigen Schneestürmen geführten Kämpfe waren wieder gekennzeichnet durch das Bestreben des Feindes, seine Panzerpfeile ohne Rücksicht auf Verluste vorzutreiben, während unsere Verbände durch die Beweglichkeit ihrer Verteidigung den feindlichen Vorstößen die Kraft nahmen.

Durch rasche Stellungswechsel trugen unsere Truppen aus günstigen Positionen ständige Angriffe vor, die meist zur Vernichtung der vorgebrungenen bolschewistischen Abteilungen und zur Rückgewinnung vorübergehend verlorenen Geländes führten. Bei diesen Kämpfen, die den feindlichen Vorstößen die Spitze abbrachen, wurde die Mehrzahl der in den beiden letzten Tagen außer Gesicht gesetzten 92 Sowjetpanzer abgeschossen. Diese Abschüsse eingerechnet, haben zwei in Nordkaukasien und im Dongebiet eingesetzt deutsche Panzerkorps bisher über 1100 feindliche Panzer zur Strecke gebracht. Auf das eine Korps, das seit 6. Dezember an der Südfront kämpft, entfallen davon 625, während das andere seit 12. Dezember insgesamt 500 feindliche Panzerkampfwagen vernichtete.

Die ungünstige Wetterlage schränkte den entlastenden Einsatz der Luftwaffe ein, so daß die Kampf- und Sturmkomplimente ihre Angriffe gegen feindliche Truppenansammlungen hauptsächlich auf den Raum zwischen Kaukasus und Don konzentrierten, wobei die beteiligten Jäger fünf bolschewistische Flugzeuge abschossen. Trotz der Schneestürme und schlechter Sicht drangen unsere Fernaufklärer aber auch an den anderen Abschnitten tief ins feindliche Gebiet ein und brachten der Führung entscheidende Aufschlüsse über die Absichten des Gegners. Einer dieser Aufklärer beobachtete, daß die Bolschewiken starke, von Panzern begleitete Kräfte zum Anmarsch auf einen wichtigen Nachschubweg bereitstellten. Mehrfach rück das Flugzeug trotz heftiger feindlicher Abwehr tief

auf die Truppenansammlungen heran, um die Stärke und Verteilung genau erkennen zu können. Die so gewonnenen Aufklärungsergebnisse gaben der Truppenführung die Möglichkeit, die Heeresverbände so wirksam anzuordnen, daß der anfangsgelegte Durchbruchversuch unter hohen Verlusten für den Feind nach harten Kämpfen aufammenbrach.

Noch erbitterter ist nach wie vor das Ringen gegen die feindliche Übermacht im Raum von Stalingrad. Pausenlos setzte der Bolschewik auch am 18. Januar mit allem, was er dort an Kampfmitteln und Menschen zusammengebracht hat, seine Angriffe fort. Mit Tausenden Granaten hämmerte er auf die deutschen Linien und wühlte jeden Fußbreit Boden auf. Ganze Panzer-Brigaden und Schützen-Regimenter wartet er gegen die deutschen Linien. Aber in übermenschlischer Anstrengung hielten unsere Soldaten trotz schwieriger Kampfbedingungen und gefährlicher Gefechtsrisiken und trotz aller Entbehrungen, die sie in den wochenlangen Kämpfen schon zu tragen hatten, dem Ansturm stand. „Jeder Mann eine Festung“, das ist das Wort, das einer von ihnen in den Banern Stalingrads land und das nun die Lösung für alle geworden ist, wenn die Feuerkräfte der Salvengeleite niederdrücken, wenn hunderte Bolschewiken über die Schneeflächen vorhürzen und der Kampf Mann gegen Mann beginnt. So tobt der Sturm Tag für Tag an allen Fronten von Stalingrad. Der deutsche Soldat fest der Mut von Waffen und Menschen seinen eisernen Willen entgegen.



Stalingrad. So trifft die deutsche Flak. Die schwere Kuppel des Sowjetpanzers ist glatt heruntergeleigt
FE-Aufst.: Kriegsberichterst. Ruch (BH.)

Das deutsche Mädel jenseits der Grenzen

Von Dr. Magda Menzerath

Niemals zuvor ist eine so große Anzahl von deutschen Frauen und Mädchen jenseits der Reichsgrenzen für Volk und Heimat tätig gewesen wie jetzt, da der Krieg seine Forderungen an jeden einzelnen von uns stellt. Wenn früher nur wenige Frauen ins Ausland gegangen sind, zumeist für ihren Weg vorgebildet und deshalb im klaren Bewußtsein, Repräsentantin der Heimat zu sein, so ist heute der Strom reichsdeutscher Frauen und Mädchen in die verschiedensten Länder überaus groß. Sie arbeiten heute in Frankreich, Belgien, in den Niederlanden, in Dänemark, Norwegen, Serbien, Bulgarien, Rumänien, Griechenland, Ungarn und der Slowakei, im Generalgouvernement, im Ostland und in der Ukraine. Eine Aufzählung der Beschäftigungsformen möge ein Bild davon geben, wie zahlreich die Einsatzstellen deutscher Frauen und Mädchen sind. Wir bezeichnen ihnen als Helferinnen beim Heer, bei der Luftwaffe und bei der Marine; bei der H als weibliche Gefolgschaft des SA, Nachrichten-Mädchen der H, bei der NS, als weibliche Gefolgschaft der Organisation Todt, beim TNA, als Schneiderinnen, Schweißbrennerinnen und Betonmischbrennerinnen, außerdem als weibliche Gefolgschaft der Post, der Reichsbahn und sonstiger Behörden.

Es ist verständlich, daß bei einem so zahlreichen Auftreten von teilweise nicht ausreichend vorgebildeten Frauen und Mädchen Nebenwirkungen und Schwierigkeiten nicht ganz vermieden werden können. War in dem einen Lande die Unterbringung so gut, daß sich die Frauen oft einen Lebensstandard angewöhnten, der nicht mehr deutschen Wohnverhältnissen entsprach, so waren die Verhältnisse im anderen Lande dagegen oft unangenehm und forderten dringend Abhilfe. Entstanden in der einen Stadt-Gefahren, weil die Arbeitsmöglichkeiten zu vielfältig waren, so erlaubten sich an anderer Stelle kritische Entwürfungen, weil die Frauen zu wenig Gelegenheit hatten, ihre Freizeit angenehm zu verbringen. In manchen Städten des Auslandes waren Hunderte von Frauen und Mädchen beschäftigt, anderswo waren sie ganz auf sich selbst.

Vor diesem Hintergrund haben wir den Auftrag zu sehen, der von der Parteikanzlei am 13. Juni 1942 der Reichsfrauenführerin erteilt worden ist. Die Anordnung stellte ihr die Aufgabe, alle Maßnahmen zu veranlassen, die zur Erhaltung des Ansehens und zum Lohne der deutschen Frauen und Mädchen in den besetzten Gebieten und Völkern erforderlich sind, mit allen an der Führung der achtesten Aufgaben interessierten und beteiligten Stellen von Partei, Wehrmacht und Staat die notwendigen Verhandlungen zu führen und Durchführungsbestimmungen zu erlassen. Nur die notwendigen Vorkehrungsmaßnahmen sind

Neue Angriffe der Bolschewisten abgeschlagen

Zäh verteidigte Feindstellungen in Tunesien genommen — Zwei Transporter vor Bone versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Januar
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche und rumänische Truppen wiesen im Westkaukasus feindliche Angriffe ab. In Nordkaukasien und im Dongebiet sind weitere wechselvolle Kämpfe im Gange, in deren Verlauf am 17. und 18. Januar 92 Sowjetpanzer vernichtet wurden. Die Truppen im Raum von Stalingrad verteidigten sich handhast in harten Kämpfen gegen immer neue Angriffe des Feindes. Derliche Angriffe der Sowjets im mittleren Frontabschnitt und südlich des Tmeslees blieben ergebnislos. Südlich des Kubanbeckens griff der Feind mit harter Artillerieunterstützung immer wieder an. Er wurde in schweren Kämpfen unter hohen blutigen Verlusten abgeschlagen. In den beiden Kampfabschnitten wurden 32 Panzer vernichtet. In Luftkämpfen, bei denen auch slowakische Jäger erfolgreich beteiligt waren, wurden 18 Sowjetflugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen.

In Nordafrika leistete die deutsch-italienische Panzerarmee dem Feind weiterhin hartnäckigen Widerstand. Deutsche Kampfgruppen in Tunesien durchbrachen an mehreren Abschnitten die feindlichen Stellungen und erkämpften vom Gegner zäh verteidigte Höhen.

Heftige Brände in Dover

Berlin, 19. Januar
In den Abendstunden des 18. Januar griffen, wie im Wehrmachtbericht erwähnt, deutsche Kampfgruppen Stadt und Hafen Dover an. Gegen 19.30 Uhr überflogen die deutschen Verbände in mehreren Wellen bei hellem Mondschein den Kanal. Kurz darauf erfolgte die ersten Bombenwürfe, die etwa 20 Minuten lang ohne Unterbrechung andauerten. Bei der guten Sicht konnte das von Sperrballonen und heftigem Flakfeuer geschützte Stadtgebiet einwandfrei erkannt werden. Die deutschen Flieger durchbrachen die Ballonsperrre und warfen ihre Bomben auf die befestigten Ziele. Mehrere heftige Brände brachen im gesamten Stadtgebiet aus.

Kampflieger versenken in der vergangenen Nacht im Seegebiet von Bone zwei Transporter mit zusammen 12000 WZ., beschädigten außerdem zwei Frachtschiffe mittlerer Größe. Zwei feindliche Flugzeuge wurden über Nordafrika zum Abbruch gebracht.

Im Kanalgebiet, in der Deutschen Bucht und an der norwegischen Küste verlor die britische Luftwaffe acht Flugzeuge, Stadt und Hafen Dover wurden in den Abendstunden des 18. Januar von einem deutschen Kampf-

fliegerverband mit Spreng- und Brandbomben angegriffen. Alle Flugzeuge kehrten zurück.

Von den sechs deutschen Flugzeugen, die nach dem Wehrmachtbericht vom 18. Januar von den Angriffen auf London nicht zurückgekehrt waren, ist inzwischen eines auf einem abgelegenen Flugplatz im besetzten Gebiet gelandet. Damit sind bei diesen wirkungsvollen Angriffen auf die britische Hauptstadt lediglich fünf deutsche Flugzeuge verlorengegangen.

Protektorsregierung ein Jahr im Amt

Empfang auf der Prager Burg — Erneuerter Treuegelöbnis zum Reich

Prag, 19. Januar
Aus Anlaß des ersten Jahrestages der Ernennung der autonomen Regierung des Protektorates Böhmen und Mähren fand Dienstag vormittag auf der Prager Burg ein Empfang der Regierung bei Staatspräsident Dr. Saha statt. Der Vorsitzende der Protektorsregierung, Justizminister Dr. Krejci, richtete aus diesem Anlaß eine kurze Ansprache an Dr. Saha, der in seiner Antwort der Regierung den Dank für die während des vergangenen Jahres geleistete Arbeit aussprach.

Aus dem gleichen Anlaß wurde die Protektorsregierung auf der Prager Burg vom stellvertretenden Reichsprotektor H-Übergruppenführer und Generaloberst der Polizei Daluge in Gegenwart von Staatssekretär H-Gruppenführer A. S. Frank und der führenden Persönlichkeiten von Partei und Wehrmacht empfangen. In seiner Ansprache an den stellvertretenden Reichsprotektor erneuerte der Vorsitzende der Regierung, Minister Dr. Krejci, das Treuegelöbnis zum Reich, das die Regierung bei ihrem Amtsantritt vor Jahresfrist gegenüber dem gefallenen stellvertretenden Reichsprotektor H-Übergruppenführer Doudrich abgelegt hatte.

H-Übergruppenführer Generaloberst der Polizei Daluge wies in seiner Antwort auf

die Pflichten des tschechischen Volkes hin, das für den Sieg keine Hintersperre zu bringen brauche und daher durch unermüdete Arbeit seinen Kriegsbetrag leisten müsse. Am Schluß seiner Ausführungen dankte der stellvertretende Reichsprotektor der Regierung des Protektorats für die von ihr während des abgelaufenen Jahres geleistete Arbeit.

Neuer Beweis für Englands Kriegsschuld

Prag, 19. Januar
Als dokumentarischer Beweis dafür, daß Beneš das schändliche englische Spiel mit der ehemaligen Tscheco-Slowakei bewußt unterstützte, veröffentlicht die „Lidove Noviny“ aus den Archiven des ehemaligen tschechischen Außenministeriums den Inhalt eines amtlichen Gedächtnisprotokolls vom 26. November 1937 über eine Unterredung Beneš mit dem damaligen Außenminister Dr. Krofta. Danach erklärte Beneš seinem Außenminister u. a.: „Den Engländern geht es nicht darum, uns mit den Deutschen anzuföhnen. Ihr Hauptinteresse besteht im Gegenteil darin, daß wir ein dauernder Gegenstand von Konflikten bleiben. Deshalb handeln sie ständig so, daß wir uns mit Deutschland nicht einigen können. Im Wesen sehen sie uns gegen Deutschland und bemühen uns als Werkzeug ihrer Politik.“



„Ich möchte dir deine Goldzähne noch bei Lebzeit herausziehen. Im Trubel deines Begräbnisses könnte ich das vielleicht vergessen.“

Gedächtnisbeauftragte ernannt, bei denen ebenso wie bei der Reichsfrauenführerin Arbeitsgemeinschaften aus Vertretern aller beteiligten Stellen gebildet worden sind.

Der größte Teil der außerhalb des Reiches emigrierten Frauen und Mädchen steht im Dienste der Wehrmacht. Abmachungen mit dem Oberkommando der Wehrmacht sind daher von vorrangiger Bedeutung.

Stand in den vergangenen Monaten die rein praktische Erzielung der notwendigen Zahl von Heimen im Vordergrund, so gewinnt jetzt die Gestaltung des gemeinsamen Lebens immer mehr Gewicht.

Die Wehrrückführung der Jugend

Auf einer Dienstbesprechung sämtlicher Führer der Wehrrückführungslager der Hitler-Jugend des Großdeutschen Reiches in Prag machte Reichsjugendführer Arthur Axmann Ausführungen zur Durchführung der Nachbesetzung 1943 der deutschen Jugend.

Der Opfertod eines sächsischen Gefreiten

Er sprengte sich und den feindlichen Stoßtrupp in die Luft

Von Kriegsberichterstatter Erwin Scharfenorth

Im Osten (FR.)

Schwarze, undurchdringliche Nacht hat sich über die Sandhöfen und die Stellungen vor Beningrad gebreitet. Der Mann auf Posten kann nicht mehr den Grabenrand von der Nachhut unterscheiden, keinen Meter weit reicht seine Sicht.

Das Gehirn des Gefreiten arbeitet fieberhaft. Er begreift: die Volksgewissen wollen die

Bunkerbesatzung vernichten, und er soll ihnen bei diesem Unternehmen als Augenfang dienen. Dann schleppen sie ihn vielleicht mit in ihre Stellung, um Ausfragen aus ihm herauszupressen.

Die Kameraden retten um jeden Preis! Dieser Gedanke gibt ihm die Kraft zu einer letzten Anstrengung. In der Seitentafel seines Tornanzuges trägt er noch eine Handgranate, die die Volksgewissen ihm nicht abgenommen haben.

Eine tapfere, entschlossene Tat, entsprungen aus höchstem Kameradschaftsinstinkt und strengster Pflichtauffassung, vorbildlich für den Geist unserer Luftwaffen-Heideneinheiten, wurde hier vollbracht.

Nun soll ein „Viererrat“ helfen

Angelsächsische Gespräche über die mangelnde Zusammenarbeit der Feindseite

Fk. Dresden, 19. Januar

Wir wie kürzlich berichteten, sind seitens des Weissen Hauses in Washington neuerdings Bestrebungen im Gange, die nicht mehr und nicht weniger verlangen, als daß sich auch Stalin, wie Churchill es praktisch schon getan hat, der Rooseveltischen Kriegsführung unterstellen sollte.

Kriegsführung aus. Das Blatt will deshalb die in Washington schon bestehenden britisch-amerikanischen Generalstabskomitees zu einem obersten Militärstab der alliierten Nationen ausgebaut wissen.

In der USA-Presse hat man das Thema inzwischen gleichfalls nicht ruhen lassen. Der „Philadelphia Record“ ist der Meinung, daß eine engere Zusammenarbeit zwischen USA und Großbritannien einerseits und den Sowjets sowie China andererseits. Dieser große „Viererrat“ werde über alle strategischen Probleme zu beraten haben und müsse sich auch mit der Kontrolle der Verforgung der Alliierten befassen.

Zäher Widerstand in Tripolitanien

Zehn Britenflugzeuge abgeschossen — Geländegewinn an der Tunisfront

Rom, 19. Januar

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In Tripolitanien leisteten italienische und deutsche Abteilungen dem andauernden Druck des Feindes hartnäckigen Widerstand und fügten dem Gegner empfindliche Verluste zu.

Die Luftwaffe entfaltete im Verlaufe des Tages beträchtliche Tätigkeit, unterstützte die Bodenoperationen wirksam und griff feindliche Abteilungen erfolgreich an.

einige mehrmotorige, ab. Ein weiterer viermotoriger Bomber stürzte, von der Flak getroffen, an Boden. Dorn wurde von unseren Flugzeugen bombardiert.

Wiederholte Luftangriffe auf Tripolis verursachten beträchtliche Schäden an Wohngebäuden und eine gewisse Anzahl Opfer unter der libanesischen Bevölkerung.

Bomben auf feindliche Schiffe

Berlin, 19. Januar

An den in der Nacht zum 19. Januar unternehmen erneuten Angriffen schwerer deutscher Kampfflugzeuge gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt vor der algerischen Küste liegen ergänzende Meldungen vor: Bereits in der Nacht zum 18. Januar war, wie jetzt nach endgültigen Aufklärermeldungen feststeht, ein bedeutender Erfolg mit der schweren Beschädigung von acht großen Transportschiffen errungen, von denen drei Dampfer mit 14.000 BRT. als verloren gelten können.

Arbeiter. Ihre erste Aufgabe sei die Wiederherstellung des Vertrauens des Reiches zum tschechischen Volk gewesen. So habe das Werk der Regierung gedeihen können, und im Lande herrschte Ruhe und Ordnung.

Mehr Rüstungsarbeiterinnen in England Stockholm, 19. Januar Der britische Produktionsminister Duttleton erklärte im Unterhaus, daß die Regierung die weniger wichtigen Gewerbezweige abermals einschränken werde, um über die Arbeiter für lebenswichtige Zwecke verfügen zu können.

Sabotageakt im Libanon

Rom, 19. Januar

Wie Stefan aus Ankara meldet, mehrten sich in Syrien und im Libanon die Sabotageakte. Eine bewaffnete Gruppe durchschnitt die Telefonleitung zwischen Saida, dem Sitz der libanesischen Regierung, und Beirut.

Enge Zusammenarbeit USA.—Kanada

Stockholm, 19. Januar

Der Gesundheitsrat bei der kanadischen Gesundheitsbehörde in Washington, Pearson, erklärte auf einer Veranstaltung anlässlich des „Kanada-Tages“: „Es gibt nicht zwei Nationen, die noch so eng zusammenarbeiten wie die USA und Kanada.“

Unsere Meinung zum Tage

„Roosevelt, der wilde Reiter“

w. a. Die Agitation Roosevelts bemüht sich, die Stimmung des amerikanischen Volkes durch eifrige Verbreitung von Kriegslügen zu heben. Da es anscheinend an geeigneten Medien fehlt, publiziert die USA-Presse angebliche „Selbstgespräche“ der serbischen Kommunisten, die den Yankee zur Aufmunterung ihrer Kriegsbegiertheit wärmstens ans Herz gelegt werden.

40 000 Tschungking-Soldaten ergaben sich

Feting, 19. Januar

Wie Domei aus Tsinan berichtet, ergab sich General Duh Wamen mit 40.000 Soldaten der Tschungking-Truppen im Raum von Schantung und Kiangsu der überlegenen japanischen Streitkräfte.

„Unterricht“ für USA-Schüler

Genf, 19. Januar

Ueber die Art, wie die nordamerikanische Jugend zu fanatischem Haß gegen die Achsenmächte und möglichst gemeinen Kampfmethoden erzogen wird, berichtet die „Washington Post“.

Kurznachrichten

Kroatens Finanzminister aus Berlin abgereist. Der kroatische Finanzminister Dr. Kosof, der in Begleitung von Finanz- und wirtschaftspolitischen Experten Kroatens mehrere Tage lang in Berlin weilte, hat die Reichshauptstadt wieder verlassen.

Holländer Opfer eines britischen Luftangriffs. Zwei japanische Dampfer mit holländischen Gefangenen wurden in den Gewässern westlich der Taneu-Inseln von drei feindlichen Bombern angegriffen.

Krabatler Verräter ermordet. In Aljeir wurde auf offener Straße der Abosaf Ramazlam von arabischen Nationalisten durch Dolchschläge getötet.

USA-Werbung in Ägypten. Mit dem Ziel, die Annäherung zwischen Ägypten und dem USA zu fördern, wurde in Kairo von dem USA-Gesandten Kirk eine ägyptisch-nordamerikanische Gesellschaft gegründet.

Studentenverhaftungen in Teheran. Nach amtlicher Mitteilung wurden bei den jüngsten Kundgebungen gegen die Regierung in Teheran 150 Studenten verhaftet.

Roosevelt lenkt Murphy Verhärzung. In Washington wird offiziell angekündigt, daß der Vertreter des Chefs der Europa-Abteilung des USA-Staatsdepartements, Samuel Hober, sich zur Unterstützung Murphys nach Alger begibt.

Das Preiselotterium beginnt nächsten Freitag morgens. Das Preiselotterium beginnt nächsten Freitag morgens, 10 Uhr, im Reichsministerium für Wirtschaft und Ernährung. Die Ziehungen werden durch die Reichsregierung durchgeführt.

Weltoffene Stadt am Mälarsee

Die politische Atmosphäre von Stockholm - Schweden in Uniform beherrscht das Straßenbild

o. Stockholm, im Januar

Die großen Weltstädte führen von jeher ein Doppelleben: Ihren Bewohnern sind sie Heimat und vertrauter Aufenthalt, während die flüchtigen Fremden nur zeitweise Herberge, heitere Zerstreuung oder sachliche Belehrung in ihnen suchen. Beiden bieten die Städte ein völlig verschiedenes Gesicht, beiden erschließen sie sich anders, und keinem zeigen sie ihr ganzes Wesen. Stockholm ist keine Ausnahme. Stockholm den großen Weltstädten zuzurechnen, wird nur demjenigen seltsam erscheinen, dessen Einschätzung lediglich von statistischen Größenwerten abhängig ist. Freilich langt es bei Schwedens Hauptstadt noch längst nicht zur Aufnahme in die Spalten der Millionenstädte. Aber nicht die Zahl der Einwohner macht die Weltstadt, sondern ihre lebendige Teilnahme an dem, was draußen in der Welt vorgeht. Die Weltoffenheit der Schweden, die seit vielen Jahrhunderten in der vordersten Reihe der seefahrenden Völker gestanden haben, hat ihrer Hauptstadt das Gepräge gegeben. Trotzdem ist Stockholm nicht öder Abklatsch inter-

finden sich nicht mehr im eigentlichen Stadtgebiet, sondern als Teil des Grüngürtels, welcher sich schützend zwischen Stockholm und seine Vorstädte legt.

Wenn Stockholm auch Weltstadt in dem oben umschriebenen Sinne ist, so ist es doch vor allem eine europäische Stadt. Wir empfinden das heute um so mehr, obwohl Schweden nicht nur in geographischer Hinsicht am Rande unseres alten Erdteils liegt, sondern infolge seiner Neutralität im Kriege das Schicksal Europas nicht mehr zu teilen scheint. Die Schweden sagen allerdings, das sei ein Irrtum, wie er eben dem flüchtigen Fremden allzu leicht unterlaufe. Sie weisen darauf, daß die Neutralität sie nicht nur von den übrigen Völkern Europas scheidet, sondern von nahezu der gesamten Welt. Hat sich Schweden von Europa losgesagt? Das Schicksal Europas bildet mehr denn je den Gegenstand besorgter, nachdenklicher, suchender Gespräche hier in Stockholm. Die Schweden meinen, „der schwedische Weg“ führe sie wieder zum europäischen Ziele.

Die Weltoffenheit Stockholms ist im vierten Kriegsjahr notgedrungen von anderer Art als früher. Der Verkehr nach Uebersee hat fast gänzlich aufgehört. Nur ein kärglicher, wenn gleich wirtschaftlich äußerst wichtiger Schiffsverkehr nach Südamerika ist von dem ständigen Strom der Atlantikfahrer in Friedenszeiten übriggeblieben. Um so lebhafter ist der Verkehr im Äther. Stockholm ist heute einer der wichtigsten Knotenpunkte im internationalen Nachrichtenverkehr. Alle Großmächte haben ihre Beobachtungsposten hier seit Kriegsausbruch verstärkt. So ist an die Stelle der vielen Touristen eine seßhafte Art Besucher getreten, und sie trägt wesentlich dazu bei, daß Stockholm immer

noch Weltstadt ist. Das Straßenbild beherrschen allerdings die Schweden, und zwar die schwedischen Uniformen. Schweden hat schneller als manche andere kleine Nation begriffen, daß Neutralität nicht mehr ein bequemes Zuschauen bedeutet, sondern tätige Wachsamkeit. Die Rüstung des Landes hat allmählich Achtung gebietenden Umfang erreicht. Stockholm legt dafür nicht nur mit den vielen Uniformen im Straßenbild, sondern auch mit der Wohnungsnot Zeugnis ab, welche vor allem eine Folge der in der Reichszentrale konzentrierten und vermehrten Wehrbehörden ist.

Der flüchtige Fremde, der abends durch die erleuchteten Straßen wandert, der in den Restaurants die elegant gekleideten Stockholmer bei heiterer Geselligkeit beobachtet oder in den Geschäften die immer noch gefüllten Regale sieht, wird leicht den Eindruck nach Hause nehmen, er sei auf einer Insel des Friedens gewesen, in einer Welt von vorgestern, welche von dem harten Geschehen von heute nicht berührt ist. Gewiß ist Schweden eine Insel des Friedens im Sturm der Zeit. Wer aber länger auf dieser Insel wohnt, weiß, daß der Schein des ersten Eindrucks den reisenden Geschäftsmann oder Unternehmern heute nicht weniger leicht irreführt, als früher den Touristen. Der Atem des Krieges ist auch hier in Stockholm zu spüren. Seine Wirkungen sind in manchem geringer, in manchem aber nur andersartig als in den übrigen Ländern Europas. Vergangenheit und Gegenwart Stockholms sind uns bekannt. Wird es auch eine Zukunft haben, d. h. eine Zukunft, welche ihm mehr verspricht als nur die Stellung einer „Hauptstadt Schwedens und Residenz des Monarchen“? Wir sind uns bewußt, daß nicht wir, sondern die Schweden die Antwort zu finden haben.

Was ist ein Kriegsgericht?

Von Oberkriegsgerichtsrat Dr. H. Rosencrantz

Kriegsgerichte der Wehrmacht, des Heeres, der Marine und der Luftwaffe sind in Friedenszeiten und im Kriege als ständige Gerichte berufen, über Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere Recht zu sprechen. Vorsitzender und Verhandlungsleiter eines Kriegsgerichts der Wehrmacht ist ein Kriegsgerichtsrat. Beisitzer sind in der Regel ein Stabsoffizier und ein Soldat von der Rangklasse des Angeklagten. Sie werden für die jeweilige Verhandlung berufen. Vertreter der Anklage ist ein Kriegsgerichtsrat. Die Kriegsgerichtsräte ergänzen sich in erster Linie aus Gerichtsassessoren, sodann aus Richtern und Staatsanwälten, die von bürgerlichen Gerichten und Strafverfolgungsbehörden zur Wehrmacht übertritten. Ihr militärischer Rang ist je nach der Dienststelle, der sie zugeteilt sind, der eines Hauptmanns, Major, Oberstleutnants, Obersten oder Generals. Das Verfahren vor den Kriegsgerichten entspricht dem vor bürgerlichen Strafgerichten.

In Friedenszeiten sind zwei Rechtszüge vor dem Oberkriegsgericht und dem Reichskriegsgericht (entspricht dem Reichsgericht) vorgesehen. Im Kriege sind die Verfahren vor Kriegsgerichten sowie das Verfahren vor ihnen grundsätzlich die gleichen geblieben. Dem Gehalt der besonderen Beschleunigung des Verfahrens im Krieg entspricht der Fortfall der Rechtsmittel der Berufung und Revision. An ihre Stelle tritt im Kriege das Revisionsverfahren. Das heißt, sämtliche Urteile der Kriegsgerichte werden erst dann rechtskräftig, wenn sie von dem Gerichtsherrn, dem Kommandeur der betreffenden Division, des Armeekorps, dem der Angeklagte angehört, bestätigt worden sind. Wird die Bestätigung verweigert, so entscheidet der nächsthöhere Gerichtsherr. Ein Gnadenverfahren bis zum Obersten Befehlshaber der Wehrmacht ist vorgesehen. Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften sind wie jeder deutsche Bürger den allgemeinen Strafgesetzen, darüber hinaus jedoch auch noch den militärischen Sondergesetzen unterworfen.

Verfassung und Verfahren vor den Gerichten der Wehrmacht haben sich in den sechs Jahren vor diesem Kriege und im bisherigen Verlauf des Krieges aufs Beste bewährt. Für den angeklagten Soldaten besteht die Gewähr, daß seine Sache in guten Händen liegt. Die Kriegsgerichtsräte, die Reserve-Offiziere der Wehrmacht sein müssen, sind nicht allein Volljuristen, sondern auch Soldaten. Durch die enge Berührung, in die sie — auch im Kriege — in ihrer Eigenschaft als Offiziere mit der Truppe kommen, lernen sie Freud und Leid des Soldaten kennen. Die Aufgabe des Kriegsgerichtsrates besteht nicht allein darin, eine kriegsgerichtliche Untersuchung zu führen, die Anklage zu vertreten oder die Gerichtsverhandlung zu leiten. Darüber hinaus ist es seine vornehmste Aufgabe, durch Vorträge vor den Offiziers- und Unteroffizierskorps sowie durch Beratung des Divisions- oder Korpskommandeurs, dem er zugeteilt ist, mitzuwirken bei der Erziehung der Truppe und der Verbeugung vor Straftaten. Der Gefahr, daß dennoch im Einzelfall unangebrachte theoretische Spitzfindigkeiten über militärische Einsicht und Erfahrung die Überhand gewinnen können, ist in der Besetzung des Kriegsgerichts insofern vorgebeugt, als ihm ein älterer Offizier und ein Soldat angehören, die unbeschwert von juristischen Kenntnissen nach der Erfahrung des Soldaten und Kameraden zu urteilen berufen sind. Stimmmehrheit entscheidet.

Einer detaillierten Zusammensetzung der Kriegsgerichte in Verbindung mit einem strafrechtlichen, militärischen Verfahren entsprechen die gefällten Urteile. Auf die Persönlichkeit des Täters, seine Entwicklung, sein Vorleben, seine Führung, seine Einstellung zur Tat wird entscheidender Wert gelegt. Die Strafe trifft also in erster Linie den Täter, erst dann die Tat.



Verkehrsposten im Zentrum Stockholms

Die Kraftzentren Nationalchinas

Nanking, im Tale des Jangtsekiang, der Sitz der chinesischen Nationalregierung, ist schon oft im Laufe der Jahrhunderte das Lebenszentrum Chinas gewesen. Von ihr singt Chinas größter Dichter Litaipen: „Du warst im Ringe von sieben Reichen einbezogen!“ Insbesondere die Ming-Dynastie, unter der China einen Höhepunkt seiner nationalen Blüte erlebte, hatte ihren Sitz in Nanking. Im letzten Jahrhundert war der Sitz der chinesischen Herrschaft Peiping im Norden des Landes, das heute ebenfalls eine Millionenstadt ist und wirtschaftlich das wichtigste Zentrum Nordchinas bildet. Im Tale des Jangtsekiang sind neben Nanking die wichtigsten Städte Hankau im Westen, an der Stelle, bis zu der der Jangtsekiang für größere Schiffe befahrbar ist, und Schanghai im Osten, der weltbekannte Hafen im Mündungsgebiet des chinesischen Riesenstromes. Südchinas Verkehr und Wirtschaftszentrum ist Kanton, ebenfalls eine mehr als eine Million zählende Stadt.

Alle diese Orte, die die Größe der chinesischen Geschichte in gleicher Weise repräsentieren wie in der Gegenwart die Wirtschaftskraft und das Kulturleben des Landes, gehören zum Wirkungsbereich der chinesischen Nationalregierung, die soeben durch die Kriegserklärung an die plutokratischen Mächte und durch die Rückgabe der japanischen Konzessionen an Nationalchina als gleichberechtigte Partnerin an die Seite Japans getreten ist. Ausgehend von diesen Kraftzentren wird jetzt für Nationalchina unter Führung des als Organisator bekannten Präsidenten Wangschingwei eine Periode der Straffung und Erstarkung der nationalen Kräfte beginnen. Die Verhältnisse in China lagen ja in den letzten Jahrzehnten so, daß die Autorität der Zentralregierungen gegenüber den provinziellen Machthabern stets nur eine bedingte war. Das gilt auch für die Autorität der Tschungking-Regierung, die heute von den verkehrsreichsten und wirtschaftlich kräftigsten Gebieten Chinas ausgeschlossen ist und auf die gebirgigen, verkehrsschwachen Gebiete im Westen des Landes be-



1940 von Japan und am 1. Juli 1941 durch die Achsenmächte anerkannt worden. Seit dem 28. November 1941 ist sie dem Antikominternpakt beigetreten. Der Eintritt Nationalchinas als gleichberechtigter Faktor in die weltgeschichtliche Auseinandersetzung der Dreierpaktmächte mit Plutokratie und Bolschewismus bedeutet einen entscheidenden Fortschritt in der Neuorganisation des großasiatischen Lebensraumes.

nationaler Vorbilder, sondern selbständiger Ausdruck schwedischer Eigenart. Darum ist auch die Bezeichnung „Venedig des Nordens“ so falsch wie die meisten dieser von stumpfsinnigen Touristen geprägten vergleichenden Beinamen großer Städte.

Stockholm jedenfalls braucht sich derartige Vergleiche nicht gefallen zu lassen. Es hat genügend eigene Geschichte und eigenen Charakter, um als das, was es ist, seinen Platz unter den Hauptstädten Europas und der Welt einzunehmen. In einem 1827 in Frankfurt a. M. in französischer Sprache erschienenen „Handbuch für Reisende in Deutschland und den benachbarten Ländern“ finden wir unter dem Titel Stockholm folgende einleitenden Sätze: „Schöne Hauptstadt des Königreichs Schweden und Residenz des Monarchen an der Mündung des Mälarsees in die Ostsee. Sie erstreckt sich über mehrere Inseln und das Festland. Ihre Lage ist romantisch. Sie ist auf Pfahlwerk gebaut und bietet neben allen Gegenständen, welche eine schöne Stadt auszeichnen, Felsen, wilde Gegenden und bebauten Felder. Der Hafen ist vorzüglich, der Handel beträchtlich.“ Das alles trifft heute noch genau so zu. Nur die bebauten Felder

WANGTSEKIANG

Ein Chinaroman von Ernst F. Löhndorff

Copyright 1940 by Carl Schönmann, Verlag, Bremen

Langsam, im zweiten Gang, krochen die Autos über die eisenschlackigen Feldwege. Unter den Zufahren waren Frauen und Kinder, die vor den wiederholten über ihre Köpfe peitschenden Granaten in große Angst gerieten. Unterwegs mußte nochmals angehalten werden, als eine weibliche Gestalt, in zerlissene Kleider gehüllt, plötzlich aus den Strohbüscheln taumelte und beinahe unter die Räder des vordersten Wagens geriet. Elektrische Taschenlampen stamten auf, und aus den hinteren Wagen kamen die Zufahren nach vorn gelaufen. Einige schimpften laut über den Zwischenfall und riefen, man solle die tumuldrige Chinesin zum Teufel jagen!

„Du gehst verdammt schnell ab, Goshop, jowu!“ schrie jemand die Frau an, die da in der Sternennacht vor ihnen stand und so erschöpft war, daß sie mit geschlossenen Augen hin und her wankte.

„Wehen Sie ihr ein paar Cents und führen Sie sie abseits, da kann sie sich hinlegen! Wir müssen weiter!“ rief ein anderer Menschenfreund. Da brach ein junger Däne, dessen Frau und Kind im zweiten Wagen saßen, plötzlich in die erbaunten Worte aus: „Mein Gott, das ist ja keine Chinesin, seht doch, sie ist blond!“ Er richtete seine Lampe auf das totenblasse Gesicht.

„Das ist ja — das ist — das habe ich doch neulich erst im Klub gesehen! Mein Gott, Miß Kirken!“

Urfula zih gewaltig die Augen auf, die ihr immer wieder zufallen wollten. Der Däne fing die Wiederfindende in seinen Armen auf.

Müde und leise antwortete sie: „Ich bin Urfula Kirken! Helfen Sie mir doch!“ — Sie rief ein zufriedenes Seufzen aus und schloß die Augen.

Ta frag der Däne sie nach seinem Wagen. „Hier, Astang, rückt etwas zusammen. Das ist Miß Kirken, die du ja auch kennst. Sie ist zu Tode erschöpft!“ sagte er zu seiner Frau. Gemeinsam legten sie Urfula in den Hintersitz. Sie schlief sofort ein.

Und so geschah es, daß Urfula nach dem Fünffingerberg kam...

Sie erwachte erst am Mittag aus ihrem tiefen Schlummer und sah sich verwundert in einem kahlen Zimmer auf einem Deckenbündel liegen. Da erinnerte sie sich an die vergangene Nacht. An Ma-Ja, Tschang-Pi und an das eisentliche Pand!

Sie schnehte auf die Nähe, hörte draußen europäische Stimmen und atmete auf. Gerettet! — Ob sie die Cholera hatte? Und wie machte sich diese tödliche Krankheit wohl bemerkbar?...

Sie hatte weder Kopfweh noch Niesen oder sonstige Krankheitserscheinungen. Nur ihre wunden Hüfte schmerzten, und dazu verspürte sie kräftigen Hunger!

Das Pfandengewand hing zerfassen von ihren entblößten Schultern, und sie ludte sich zu bedecken, als der junge Däne eintrat. „Hallo, Miß Kirken, wie geht es Ihnen? Ausgeschlafen? Das ist fein! Dann können Sie bald die Bekanntschaft der andern machen. Wir sind die lustigen Vidniker!“ rief er, und nun erst sah er ihren Zustand. Rasch lief er davon und kehrte mit einem langen Staubmantel zurück, den er ihr anwarf. „Hier, ziehen Sie das über, ich werde Ihnen dann noch mehr besorgen. Meine Astang arbeitet gerade in der Küche, das heißt, sie kommandiert die Bood herum! Es ist ja nur für kurze Zeit, höchstens noch zwei Tage. Sowie die Japaner in Gankau sind, fahren wir zurück. — Aber nun erzählen Sie mal, verzeihe Miß Kirken, wie kommen Sie nur in diese Pöge? Sie sind doch bei

Tschang-Pi und seiner Tochter im Landhaus! — Ist es am Ende abgebrannt und geplündert worden?“

Urfula hatte während seiner Worte überlegt und beschlossen, dem sympathischen jungen Skandinavier alles zu sagen! In schneller, klarer Rede schilderte sie die Ereignisse der letzten Nacht. Er lauschte, ohne ein Wort zu sagen. Ein paar mal stieß er gedehnt durch die Zähne. Als sie geendet hatte und ihn ansah, sprach er: „Miß Kirken, wenn ich letzte Nacht gewußt hätte, wo Sie herkommen — so weiß ich nicht, und ich will verdammt sein, wenn ich es je wissen werde — ob ich Sie ausgerechnet in mein Auto neben meine junge Frau und das kleine Wädel gepackt hätte!“ Er betrachtete sie scharf. „Ich bin nämlich Krat! — Sagen Sie die Wahrheit, fühlen Sie sich irgendwie matt und haben Sie Schmerzen in den Eingewunden?“

Urfula schüttelte den Kopf. „Ich bin nur entsetzlich hungrig. Und meine armen Hüfte tun mir weh!“

Da lachte er erleichtert: „Also haben Sie keine Cholera! Nur Ihre Kleider müssen verbrannt werden, um sicher zu gehen. Aber — er küßte sie — die Wahrheit bleibt ganz unter uns, niemand darf davon hören! Wir haben nämlich einige alte, feine Daddies unter uns, die würden es fertig bringen, den Antrag zu stellen, Sie wieder in die Vidniks zu jagen! Der Mensch ist ein wunderliches Tier, wenn er richtige Angst hat!“

Er sah, daß ihre Augen sich mit Tränen füllten, und beruhigte: „Also schon das Mäuschen halten, Sie Wunderfnd! Und jetzt werde ich, auch wenn meine Astang mir dafür die Augen ausfragen will — was sie aber nicht tun wird, denn sie ist meine Frau! — ihren Doffer plündern. Sie hat natürlich einige Sportkleider mitgenommen und Wäsche genau, um bis Kovenbogen zu reichen. — Das kommt jetzt Ihnen sehr gelegen, die gleiche Natur habt ihr ja unglücklich. — Ich hole Ihnen noch einen

Eimer Wasser, Seife und so weiter, und dann machen Sie sich schön. Ich Sorge dafür, daß Sie ungehört bleiben. Und sagen Sie nachher den andern, Sie hätten sich bei einem Spaziergang verirrt und den Rückweg ins Landhaus nicht mehr gefunden!“

„Sie sind ein guter Mensch, Herr Doktor...“

„Anderen! Gaus Anderen, aber nicht verwandt mit dem Märchenidiot!“ lachte er. Er brachte ihr die verprochenen Sachen, auch Schuhe und Strümpfe seiner Frau hatte er geplündert.

„So! Ich gehe. Und vergessen Sie ja nicht, daß Sie die Choleraerkrankung mit meiner Hilfe erwaschen dürfen, sonst haben wir hier die schändliche Paus!“ Er winkte mit der Hand und ging.

Nach dem Bad und in der neuen Kleidung fühlte sich Urfula wie neu geboren. Ihre letzte Sorge war ihr durch die beruhigenden Worte des Dänen genommen.

Frauen traf sie auf die andern. Es waren Angehörige aller europäischen Nationen, und viele kannte sie flüchtig von Gankau her. Mit Ausnahme einiger männlicher Vidnikergruppen wurde Urfula von allen Seiten mit herzlichem Hallo begrüßt und fühlte sich bald auch der allerletzte Sorge ledig. Man lachte und plauderte und amüsierte sich über die primitiven Nachtquartiere. Zwei Grammophone sandten die Klänge von Jazzschlagern in die stille, schimmernde Luft. Sie konnte Astang Anderen, die ihren Außenberwahrungsbüchel beudeert hatte, tanzen um die Tische und beglückwünschte sie zu dem tollkühnen Sieg ihres eigenen, heidertraufarbenen beken Sportkötums, das Urfula trug.

Ein alter Amerikaner, der ein Menschenleben in China verbracht hatte und das Oberkommando führte — was für die andern gutmütig gefassten ließen —, behand darauf, daß die Poiken guten Auslug halten mußten.

(Fortsetzung folgt)

Gauhauptstadt Dresden

Bei Fliegeralarm richtig verhalten!

Vom Reichsflugabwehrband, Gruppe IV, Sachsen, wird mitgeteilt: Es liegt Veranlassung vor, erneut eindringlich...

Der Gauleiter und Reichsstatthalter hat in seinem Auftrage der Bevölkerung strengstes...

Neue Sondermarke zum 30. Januar

Zum 30. Januar 1943, dem Tag der nationalen Erhebung, gibt die Deutsche Reichspost...

Die Kleingarten-Tierwarte tagten

Vor den Tierwarten aus den Kleingärten sprach der Kleinrentschverhandlung des Landes...

Bulgaren schätzen und bevorzugen Dresden

Heute im Schloß: Zweigstelle der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft wird gegründet

Immer haben enge und freundschaftliche Beziehungen zwischen Dresden und Bulgarien bestanden...



Prof. Sagoroff, Presse-Bild-Zentrale

Die Deutsch-Bulgarische Gesellschaft wurde im Jahre 1932 im Leben gerufen. Ihr Wirken wurde in den Jahren des gegenwärtigen...

zu uns, noch ehe sie aus Italien und Ungarn bezogen wurden. Auf kulturellem Gebiet ist...

Neben den hier lebenden bulgarischen Familien sind es heute vor allem die bulgarischen Studenten der Technischen Hochschule...

In weiten Kreisen bekannt geworden ist die nächtliche Planungsarbeit, die der...

Dresdner Professor Ruesmann für Sofia geleistet hat. Ihm wurde auch die Reuegestaltung von Flovibit anvertraut...

Schon dieser knappe Abriss der Beziehungen, die zwischen Dresden und Bulgarien bestehen...

Tagesspiegel in Kürze

Wir gratulieren. Georg Nath und Frieda geb. Wilmann, Augsburger Straße 66, II., begehen am 21. Januar das 50. Jahr der goldenen Hochzeit.

Wieder Diphtherie-Schutzimpfungen

Erkrankungsfälle in Dresden bereits erstaunlich zurückgegangen

Am 20. Januar beginnt das Stadtgesundheitsamt Dresden erneut mit der Durchführung der Diphtherie-Schutzimpfungen.

bereits in anderen Orten gemachte Beobachtung, daß sich Störungen im Allgemeinzustand der gesunden Kinder nur auf ganz wenige Einzelfälle beschränken.

Eltern, bringt eure Kinder, die bisher überhaupt noch nicht diphtherieschutzgeimpft worden sind oder erst eine Einimpfung erhalten haben...

Eine starke Heimat hilft siegen! Vom 21. bis 24. Januar: 30 Versammlungen der NSDAP. im Kreisgebiet Dresden

Romantische Klänge

Solistenkoncert und Kammermusik

Walter Schaufuss-Venini hatte Robert Schumanns „Königsopfer“ (Werk 26) an die Spitze seines Klavierabends in der Kaufmannshalle gestellt.

Aber, im Glanze ihrer Sonnenlichter wie ein Bild in Brahms' lichte Augen. Abschließend die erregende d-moll-Sonate, in der es weiterleuchtet und leidenschaftlich aufblüht.

„Arzt und Sänger“

Es ist sehr begreifbar, daß die neugegründete „Arzt- und Sängervereinigung“ sich nicht nur in musikalischen Darbietungen erprobt.

— Dresdner Streichquartett auf Gastspielreise. Das Dresdner Streichquartett (Kopatschka, Schneider, Hofmann-Stiel, Fierl) hat die erste Hälfte der dieswinterrlichen Konzertreise beendet.

Ränker anschließend nach Rabom, Atele, Tichenhochau, Puhlin sowie Gholm und anschließend in verschiedene Städte des Reiches, wo vor allem vor Angehörigen der Wehrmacht gespielt wurde.

— Deutsche Opern in Barcelona. Die deutschen Operngastspiele in Spanien, deren Initiator Leiter Generalintendant Hans Reihner...

— Dr. Cwiglak 70 Jahre alt. Der bekannte „Simplicissimus“-Dichter Dr. Cwiglak feierte in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag.

— Der Leipziger Zoologe Friedrich Hempelmann 65 Jahre alt. Der seit dem Jahre 1910 an der Leipziger Universität Zoologie und vergleichende Anatomie lehrende Professor Dr. phil. Friedrich Hempelmann wird in diesen Tagen 65 Jahre alt.

— Literarischer Verein zu Dresden. Freitag, 22. Januar, 19.30 Uhr, Aula der Technischen Hochschule, Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Heinz Rindermann, München: „Der großdeutsche Gedanke in der Nation“.

Erst- und Uraufführung in Chemnitz

Georg Wallerstein, der Komponist, und Cordell Schreit, der Librettist, sind mit der Wahl des Stoffes zu ihrem „Königlichen Opfer“ das Gagnie erlangt.

Bereits einen Tag später gab es im Schauspielhaus mit der Uraufführung von Josef Maria Kranks „Es lebe das Leben“ einer „gemeinsinnigen Anteilung zur Erläuterung der inneren Welt...“

Dr. Martin Wolchko.

AMTLICHES

Arbeitsstellen, Buchhalter, Kontoristin, Arbeiterinnen, etc. Various job advertisements and notices.

STELLENGESUCHE

Arbeitsstellen, Buchhalter, Kontoristin, Arbeiterinnen, etc. Various job advertisements and notices.

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Real estate advertisements for property purchases, including descriptions of land and buildings.

MIETANGEBOTE

Real estate advertisements for rental properties, including details on location and amenities.

MIETGESUCHE

Real estate advertisements for rental properties, including details on location and amenities.

WOHNTAUSCH

Real estate advertisements for housing exchanges, including details on property locations.

Wohnungstausch

Real estate advertisements for housing exchanges, including details on property locations.

Geschäftliche Empfehlungen

Business recommendations and notices, including mentions of local companies and services.

VERLOREN

Lost and found notices, including reports of missing items and vehicles.

TIERMARKT

Market notices for animals and livestock, including prices and availability.

ENTLAUFEN

Runaway notices, including reports of missing dogs and other animals.

VERSCHIEDENES

Various notices and advertisements, including local news and community announcements.

DEUTSCHES ROTES KREUZ

Red Cross notices and advertisements, including information on blood donations and medical services.

STELLENANGEBOTE

Job advertisements and notices, including various positions in industry and commerce.

KAUFANGEBOTE

Real estate advertisements for property purchases, including details on land and buildings.

KAUFGESUCHE

Real estate advertisements for rental properties, including details on location and amenities.

THEATER

Theater advertisements and notices, including showtimes and cast members.

FILMTHEATER

Cinema advertisements and notices, including showtimes and film titles.

WESTDEUTSCHE BAUUNTERNEHMUNG

Construction company advertisements, including details on services and projects.

LAGERVERWALTUNG

Warehouse management advertisements, including details on storage and logistics.

BEKANNTE RENOMMIERTE GROßFIRMA

Large company advertisements, including details on products and services.

HAUS- u. ZIMMERMÄDCHEN

Domestic help advertisements, including details on services and wages.

HAUSMÄDCHEN

Domestic help advertisements, including details on services and wages.

HAUSMÄDCHEN

Domestic help advertisements, including details on services and wages.

Advertisement for 'goldene STADT' featuring a map and promotional text.

Advertisement for a concert by Kristina Söderbaum, including details on the program and ticket prices.

Advertisement for 'Das Bewußtsein' by Die deutsche Versicherungsunternehmung, discussing social and economic issues.

Advertisement for 'Augen-Dahn' optician, listing services and contact information.

Advertisement for 'Rheinberger Schuh' featuring an illustration of a woman and text about shoe quality.

Advertisement for 'Alpine Chemische A.G.' with details on chemical products and services.

Advertisement for 'Hausschuh' featuring an illustration of a shoe and text about comfort and durability.